

Vier Architekturpfade in Dornach Arlesheim

Auf Erkundungstour in der Dornacher Kolonie

Herbert Holliger

Das Freizeitverhalten vieler Menschen wird heute durch Themenpfade mitbestimmt. Interessierte werden motiviert, Wege unter die Füße zu nehmen, die sie sonst kaum begehen würden. Besondere historische und kulturelle Ereignisse oder naturkundliche Attraktionen treten ins Blickfeld. So ist auch der ‚Architekturpfad Dornach Arlesheim‘ entstanden. Im Umkreis des Rudolf Steiner-Archivs in Dornach wurden unter der Federführung von Vera Koppehel vorerst Ideen entwickelt, wie man zum 150. Geburtstag von Rudolf Steiner dessen Ideen und Werk besser in der Öffentlichkeit bekannt machen könnte. Neben vielen Veranstaltungen sollte zum Beispiel auch ein Rudolf Steiner-Jubiläumszug den Geburtsort Donji Kraljevec im heutigen Kroatien mit Dornach verbinden. Eine Städtepartnerschaft zwischen den beiden Orten wurde ebenfalls angedacht.

Im Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz, dem es schon länger ein Anliegen war, die Empfangskultur in Dornach zu verbessern, fanden manche Ideen beim Vorsitzenden Franz Ackermann Gehör. Der Bauimpuls Rudolf Steiners, der in mancher Hinsicht mit einem Sozialimpuls verbunden ist, schien dazu besonders geeignet, und ein Architekturführer zum Goetheanumhügel war bereits im Entstehen. Dazu passende Pfade zu gestalten, die nicht zuletzt auch den Weg vom Dornacher Bahnhof zum Goetheanum attraktiver gestalten sollten, motivierte Franz Ackermann, sich der Sache engagiert anzunehmen.

Ihm war wichtig, nicht nur die Hausbesitzer und -bewohner der – in den letzten hundert Jahren rund ums Goetheanum entstandenen – unzähligen plastisch-organischen Bauten in einen sozialen Zusammenhang zu bringen, sondern auch die politischen Behörden in Dornach und Arlesheim sowie weitere Institutionen, Verbände und die Öffentlichkeit einzubeziehen. Dies im Bewusstsein, dass die äußerst vielfältigen und interessanten Wohn- und Zweckbauten kaum noch als ‚Dornacher Kolonie‘, wie dieses kultur- und architektur-

geschichtlich bedeutende Ensemble zu Rudolf Steiners Zeit genannt wurde, wahrgenommen werden.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebte unter vielen Menschen eine Aufbruchstimmung, die sich in der sogenannten Reformbewegung an vielen Orten Europas äußerte. Dadurch entstanden Zentren und Kolonien, wo Menschen ein neues Zusammenleben erprobten, die Natur und Landwirtschaft pflegten, Kunstimpulse entzündeten. Dazu gehören die Gartenstadt Hellerau in Dresden und die Mathildenhöhe in Darmstadt. Am bekanntesten sind die Worpsweder Künstler um Heinrich Vogeler, Otto und Paula Modersohn-Becker sowie Rainer Maria Rilke oder auch die Bewegung auf dem Monte Verità, dem Berg der Wahrheit, oberhalb von Ascona mit dem innigen Ruf: „Zurück zur Natur!“

Die genannten Erneuerungsbewegungen sind inzwischen verklungen, der Kolonie-Impuls am Goetheanumhügel hat jedoch an Aktualität eigentlich nichts eingebüßt. Dieser nahm 1913 mit dem Bau des ersten Goetheanums seinen Anfang und Künstler/innen aus aller Welt strömten nach Dornach. Das soziale Miteinander wurde maßgeblich durch Edith Maryon mitgeprägt, die mit den Eurythmiehäusern den Anfang für einen sozialen Wohnungsbau setzte. Das Goetheanum als Freie Hochschule für Geisteswissenschaft und Veranstaltungsort wurde bald ein Anziehungspunkt für Besucher/innen aus aller Welt.

In Dornach ist im Laufe des 20. Jahrhunderts durch verschiedene Bauherren und Architekten die weltweit größte und charakteristischste Siedlung plastisch-organischer Wohn- und Zweckbauten entstanden. Die inzwischen gegen 200 Gebäude zeigen in ihrem expressionistischen Stil nicht nur ihre Zugehörigkeit zum Goetheanum und zueinander, sondern weisen durch Orientierung und Position darauf hin, dass der Besiedlung des Hügels hoch über dem Birstal die Idee einer ‚Anthroposophen-Kolonie‘, einer Wohn- und Arbeitsstätte für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft, zugrunde lag. Es handelt sich dabei um ein ein-

zigartiges, soziales und räumliches Gefüge, dessen Qualitäten trotz vieler gesellschaftlicher und baulicher Transformationen auch heute noch sichtbar sind.

2007 war im Dumont Buchverlag in Köln das Werk ‚Rudolf Steiner in Kunst und Architektur‘ erschienen. Als die beiden Herausgeber, Walter Kugler (damals Leiter des Rudolf Steiner Archivs) und der Kunsthistoriker und Publizist Simon Baur auf einer Erkundungstour in der ‚Dornacher Kolonie‘ unterwegs waren, entwickelten sie die Idee eines Architekturführers, um dieses herausragende Ensemble von Gebäuden in ihrer Synthese von Natur und Kultur erstmalig umfassend zu dokumentieren und dadurch noch bekannter zu machen.

Anfangs 2009 konnte Walter Kugler dann seine Tochter – diplomierte Architektin und damals Dozentin am Institut für Stadtplanung und Stadtentwicklung der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel – als Autorin für dieses Projekt begeistern. Die Finanzierung wurde durch die Kantonale Kulturförderung Solothurn, die Raiffeisenbank Dornach, den Swisslos-Fonds Basel, die Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz, die Freie Gemeinschaftsbank, die Fachhochschule Nordwestschweiz, die Ricola AG und den Kunstfonds der Stiftung Edith Maryon sichergestellt.

Jolanthe Kugler ist es mit Unterstützung ihres Institutsleiters, der Dornacher Bauverwaltung sowie einiger Hausbesitzer und -bewohner in relativ kurzer Zeit gelungen, die enorme Arbeit zu leisten und eine Auswahl von rund fünfzig Gebäuden aus sieben Jahrzehnten, welche selbstverständlich auch die vierzehn von Rudolf Steiner selbst entworfenen Nebenbauten enthält, zu dokumentieren. Im Frühling 2011 ist dann der

‚Architekturführer Goetheanumhügel. Die Dornacher Anthroposophen-Kolonie‘

mit anschaulichen Planzeichnungen und Fotos, interessanten Texten zu den Häusern sowie drei einleitenden Essays – rechtzeitig zum 150. Geburtstag von Rudolf Steiner – im renommierten Niggli-Verlag erschienen.

Durch gegenseitiges Interesse und konstruktive Zusammenarbeit von Franz Ackermann mit Walter und Jolanthe Kugler konnten die eingangs geschilderten Intentionen der Schweizer Landesgesellschaft glücklicherweise in die Konzeption des Architekturführers einfließen. Die ausgewählten Gebäude wurden deshalb in vier, etwa in einer guten Stunde zu bewältigende Rundgänge aufgeteilt und miteinander in Beziehung gesetzt. Die räumlichen und architektonischen Qualitäten des einzigartigen Ensembles sollten so von Interessierten gleichermaßen ‚in der Bewegung‘ erfahren werden können. Ein zentrales Anliegen war außerdem, das Goetheanum besser in seine Umgebung einzubetten und das Interesse auch auf seine äußerst interessanten Nebenbauten zu lenken.

Für die Entwicklung eines aussagekräftigen Logos und die konkrete Umsetzung der in vier Farben gestalteten Wegweiser für die Architekturpfade, eines Schaukastens beim Bahnhof und vier großer Informationstafeln an zentralen Orten, der Beschriftung der Häuser sowie der Gestaltung von Prospekten in drei Sprachen konnte Franz Ackermann – den mit Themenpfaden bereits erfahrenen Grafiker, Künstler, Mal- und Zeichnungslehrer – Theo Furrer gewinnen. Als Ausgangspunkt der Pfade wurde das Goetheanum gewählt, von wo aus die verschiedenfarbig ausgeschilderten Wege in drei Richtungen innerhalb von Dornach sowie nach Arlesheim zum Sonnenhof, der ehemaligen Weleda und den anthroposophischen Kliniken führen.

Durch die so tatkräftige Verwirklichung der gemeinsamen Anliegen und die finanziellen Beiträge der Gemeinden Arlesheim und Dornach sowie der Lotteriefonds der Kantone Baselland und Solothurn konnten die Architekturpfade gleichzeitig mit dem Erscheinen des Architekturführers von Jolanthe Kugler im Jahr des 150. Geburtstags von Rudolf Steiner eröffnet werden. Zur Organisation, Bekanntmachung in der Öffentlichkeit und zum Gelingen der offiziellen Eröffnung bei prächtigem Sonnenschein am 3. September 2011 hat neben der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz, dem Goetheanum und weiteren Sponsoren insbesondere die Stiftung Edith Maryon maßgeblich beigetragen.

Entsprechend erfreulich war der darauffolgende ‚Tag der offenen Häuser‘ mit dem Besuch – trotz zeitweise regnerischen Wetters! – von rund 1‘500 Interessierten. Jedes der rund fünfzig – an diesem Tag für die Öffentlichkeit zugänglichen – Häuser war mit einem großen, über dem Haus schwebenden Luftballon gekennzeichnet. Die farbigen Ballone verbreiteten eine Atmosphäre der Leichtigkeit und Fröhlichkeit. Die Hausbesitzer und -bewohner gaben Auskunft und teilten mit den Besucherinnen und Besuchern die Erfahrungen bezüglich ihres praktischen Lebens in diesen – in vielerlei Hinsicht speziellen – Bauten. Fachkundig angeleitete Führungen ermöglichten vertiefte Einblicke und Erkenntnisse. Ein Rahmenprogramm bot zahlreiche Angebote und Attraktionen für Groß und Klein.

Nach dieser gut gelungenen Umsetzung und höchst erfreulichen Eröffnung wurde den verantwortlichen Initianten jedoch bald einmal klar, dass es nicht genügt, wenn sich Theo Furrer um die von Unbekannten regelmäßig verursachten Beschädigungen kümmert. Deshalb wurde ein Verein ‚Architekturpfad Dornach Arlesheim‘ als ideeller, rechtlicher und wirtschaftlicher Träger geplant und am 14. Februar 2013 von zwölf Gründungsmitgliedern im Dornacher Gemeinderatssaal ins Leben gerufen. Unter ihnen der Gemeindepräsident, Christian Schlatter, der sich als Vorstandsmitglied zur Verfügung stellte. Zum Präsidenten gewählt wurde Dr. Oliver Conrath, Sektionsleiter am Goetheanum und Stiftungsrat der Stiftung Edith Maryon.

Neben dem notwendigen Unterhalt der Pfade versucht der Verein zwischen den beteiligten Institutionen, Gemeinden und der Öffentlichkeit Brücken zu schlagen. Er macht die Architekturpfade unter anderem durch Veranstaltungen bekannt, stellt entsprechendes Informationsmaterial bereit und beschafft die dafür notwendigen Mittel. Regelmäßig finden Führungen mit ganz unterschiedlichen Gruppen statt: Vom Geburtstags- oder Firmenanlass bis zu Mitarbeitern der kantonalen Raumplanung, vom Kulturring aus Mitteldeutschland bis zu einer Ärzte- und Therapeutengruppe aus Taiwan. All diese intensiven Bemühungen und Aktivitäten der Geschäftsstelle in den letzten Jahren wären ohne die maßgebliche finanzielle Unterstützung der Stiftung Edith Maryon nicht möglich gewesen.

Herbert Holliger, geb. 1951 in Aarau. Nach Handelsmatura und fünf Semestern Zoologiestudium staatliches Lehrerpapent. Während neun Jahren Klassenlehrer und Mitbegründer einer Freien Volksschule in Bern sowie einer Rudolf Steiner-Schule im Berner Oberland. Von 1986 bis 2012 Geschäftsführer von ‚anthrosana‘, Mitbegründer und Co-Präsident des heutigen ‚Dachverbands Komplementärmedizin‘ sowie Mitinitiant der Volksinitiative ‚Ja zur Komplementärmedizin‘. Seit 2014 Geschäftsführer des Vereins ‚Architekturpfad Dornach Arlesheim‘.

www.architekturpfad.ch